Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 14 (1958)
Heft: 5

Artikel: Duden-Ausgaben in Ost und West
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420546

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

o katholischs, aber tütschis! Viilne Lüt chunt das heillos verwerschlet vor, u si hii bös, üsersch Lann u üsersch Völchli z'verschtah. Äs hett furgwüß hörti Chöpf u-n-a zeia Siinn prucht 'aß das chliin Volch i dene Hunderte va Jahr sis iiget Läbe het chene bha, sis iiget Deiche, siner iigete Brüch u bsunderbar sini iigeti Schprach."

Damit habe ich Ihnen eine Kostprobe unserer Mundart geboten, die „mit den Mundarten von Guggisberg, Jaun, des Berner Oberlandes und des Oberwallis und mit seinen Außenkolonien eine durch mehrere, zum Teil sehr altertümliche Merkmale und Sonderentwicklungen gekennzeichnete engere Gruppe" bildet, die man als *höchstalemannisch* bezeichnet. (Dr. Walter Henzen, Die deutsche Freiburger Mundart im Sense- und südöstlichen Seebezirk, S. 241.) Gleichzeitig habe ich Sie auf unsere Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche durch die eigenartige geographische, wirtschaftliche und sprachpolitische Lage bedingt sind. Wir bewohnen ein *Bauernland* mit wenig Industrie, das seine Kinder längstens nicht mehr alle zu ernähren vermag und deshalb täglich Hunderte zum Broterwerb in die benachbarten Städte schickt. Wir sind ein *kleines* Volk, eingeklemmt zwischen den fremdsprachigen Glaubensgenossen und den andersgläubigen Sprachgenossen, von denen wir uns überdies durch Mundart und Volkscharakter unterscheiden. Wir sind ein kleines *deutsches Volk,* dessen kultureller Mittelpunkt seit bald 800 Jahren eine zweisprachige Stadt ist, die sich immer stärker welsch gibt. *(Schluß folgt)*

Duden-Ausgaben in Ost und West

Funktionärsjargon als allgemeine Verkehrssprache

Die Zweiteilung Deutschlands hat es leider auch mit sich gebracht, daß der Duden, das bekannte Werk über die deutsche Rechtschreibung, in zwei verschiedenen Ausgaben in Ost und West erscheint: Der „West-Duden" beim „Bibliographischen Institut AG", das nach seiner Enteignung in Leipzig seinen Sitz nach Mannheim verlegte, und der „Ost-Duden" beim „Volkseigenen Betrieb (VEB)

Bibliographisches Institut“ in Leipzig, das sich die Verlagsrechte an diesem Werk widerrechtlich aneignete. Während der West-Duden im Jahre 1954 in neuer Bearbeitung erschien, beschränkte man sich in Mitteldeutschland zunächst darauf, einen im Umfang verminderten „Volks-Duden“ herauszugeben, der alle Merkmale sowjetzonaler Prägung aufwies. Kürzlich erschien nun auch in Leipzig ein Duden in dem Umfang, wie wir ihn gewohnt sind.

Ein Vergleich dieser beiden Duden-Ausgaben macht deutlich, wie weit wir uns bereits in unserer Sprachauffassung voneinander entfernt haben. Zunächst ist seit dem Erscheinen des sowjetzonalen Volks-Dudens im Jahre 1951 bis zum neuen Ost-Duden im Jahre 1957 eine „Entwicklung“ in Mitteldeutschland erkennbar. Damals galt noch uneingeschränkt der Grundsatz, daß nicht sein kann, was nicht sein darf. Deshalb durften Wörter wie Atlantik-Charta, blaumachen, Durchlaucht, heiliges Abendmahl, Jeep, Königsberg, krankfeiern, Sozialdemokratie, Unteroffizier und viele andere überhaupt nicht genannt werden. Wörter wie Aggression, Akkord, Annexion, Autarkie, Bonze, Idealismus, Individualismus, Kalter Krieg, Konkurrenz, Kosmopolitismus, Krise, kurzarbeiten, Liberalismus, Militarismus, Monopolkapital, Neofaschismus, Objektivismus, Opportunismus, Paneuropa, Pazifismus, Praktizismus, Prostitution, Reformismus, Revisionismus, Slums, Sozialdemokratismus, Verelendung usw. sind teuflische Erfindungen, Meinungen und Systeme des Imperialismus.

Eine „Meisterleistung“ ist die Definition von Verelendung: Sie ist „ein gesetzmäßiger Prozeß der ständigen Verschlechterung der Lebensverhältnisse der Werktätigen im Kapitalismus“. Besonders instruktiv ist eine Gegenüberstellung der Erklärungen von Kosmopolitismus im Ost- und West-Duden. Der Ost-Duden“ schreibt: „Heute vor allem Ideologie des Imperialismus, die unter dem Vorwand ‚weltbürgerlicher‘ Gedanken das nationale Kulturerbe zerstört und die nationale Unabhängigkeit der Völker zu untergraben trachtet.“ Die 14. Auflage des Westens definiert einfach „Weltbürgertum“.

Der Atheismus ist im Ost-Duden die wissenschaftlich begründete Verneinung der Existenz Gottes, für den West-Duden Gottesleugnung. Objektivismus ist eine „Erkennungsmethode, die unter

dem Anschein wissenschaftlicher Objektivität wesentliche gesellschaftliche Zusammenhänge außer acht läßt und sich auf eine wahllose, passive Registrierung von Ereignissen und Meinungen beschränkt", für den West-Duden ist er eine Anerkennung gegebener Tatsachen, Wahrheiten, eine Ablehnung persönlicher Bedingtheiten. Für diese Methode der Begriffsverdrehung im Ost-Duden könnte man leicht Dutzende von Beispielen anführen.

Im Gegensatz zu dem sowjetzonalen Volks-Duden von 1951 bringt der neue Ost-Duden auch die deutschen Ortsnamen der Ostgebiete. So ist zum Beispiel von Breslau auf Wroclaw verwiesen, von Stettin auf Szcecin, von Königsberg auf Kaliningrad. Bei Pommern ist diese Methode kläglich gescheitert, weil kein fremder Name für dieses Gebiet aufzutreiben war; Ostpreußen hat man lieber gleich weggelassen. Wer die strenge östliche Ideologie kennt, muß immerhin den Mut des Ost-Dudens bewundern, daß er nicht von Kaliningrader, sondern noch immer von Königsberger Klops spricht.

Groß ist im Ost-Duden auch die Zahl neuer Wörter meist sowjetischer Herkunft, die der West-Duden nicht kennt: Abgabesoll, Aktiv (Lern-, Parteiaktiv), Aktivistenehrung, Arbeiter- und Bauern-Fakultät, Armeesportklub, Aspirantur, antifaschistisch-demokratische Ordnung, Betriebsgewerkschaftsleitung, Betriebskollektivvertrag, Blockpolitik, Direktorfonds, Dispatcher, Elternseminar, Festival, Genossenschaftsbauer, Held der Arbeit, Jarowisation, Kaderleiter, Kasch(a), Komplexbrigade, Kulturbund, landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, Maschinen- und Traktoren-Station, Mitschuringarten, Nationale Front des demokratischen Deutschland, Oder-Neiße-Friedensgrenze, Operativ-, Perspektivplan, Junge Pioniere „Ernst Thälmann", Plansoll, Planwirtschaft, Politökonomie, sozialistischer Realismus, Spartakiade, Stoßbrigade, Traktoristin, überfüllen, verplanen (= einplanen, bei uns = falsch planen), Volksdemokratie, volkseigen, Volkskammer, -kontrolle, -korrespondent, -polizei, -richter, -solidarität, Zentralkomitee usw. usw. Die Hennecke-Bewegung hat ausgedient, man kennt jetzt nur noch die Franik-, die Jungaktivisten- und die Stachanow-Bewegung.

Schlimmer ist, daß bestimmte Wörter in ihrem Sinn verändert werden: Agitation, Tendenz, parteilich u. a., die bei uns abschätzig

gebraucht werden, haben drüben positive Bedeutung. Selbstverständlich werden alle Wörter, die aus dem Bereich des Westens kommen, entsprechend abgewertet: Demokratie ist eine „Staatsform, deren Charakter durch die jeweils herrschende Klasse bestimmt wird"; Idealismus ist eine „vom Materialismus überwundene philosophische Anschauung"; Individualismus ist die „Vertretung der eigenen Interessen ohne Rücksicht auf die Gesellschaft"; Liberalismus ist „im Kapitalismus das Eintreten für ungehemmte wirtschaftliche Betätigung" usw. usw.

Gefährlich ist auch die Begriffsverdrehung, die immer wieder vorgenommen wird. Aktivismus ist „fortschrittliches" Handeln. Humanismus in der Gegenwart ist nur noch der „Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung der Menschen in der Klassengesellschaft", Internationalismus ist die „Idee des gemeinsamen Kampfes der Arbeiterklasse in allen Ländern", Prolet ist eine „von der bürgerlichen Gesellschaft" böswillig gebrauchte Abkürzung des Ehrenwortes Proletarier usw.

Wie ein Paradoxon mutet es an, daß die Jugendweihe fehlt, während die Konfirmation genannt ist. Hier hat der Politlektor offensichtlich geschludert.

Was sich in Mitteldeutschland zurzeit vollzieht, ist im Hinblick auf die gleichen Bedeutungsvorstellungen, auf die jede Sprachgemeinschaft angewiesen ist, mehr als sorgenvoll. *B.*

Aus dem Wortschatz des Schweizer Jenischen

Von Siegmund A. Wolf *(Fortsetzung 4)*

Mumle Licht H, A; *Mumli* A. — Zig. *momeli* Licht, Kerze. (W 3669)

Naglig Knochen J, B. — Dt. *nagen.*

nepfen beißen J; *nepfa* B. — Dt. mdal. (W 3795)

Nickl Teufel J; *Niggel* B, H. — Altes dt. Schelt- und Schimpfwort. (W 3871)